



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 29. Januar 2019  
Kantonsratspräsidentin Hildegard Meier-Schöpfer

### **A 561 Anfrage Hunkeler Yvonne und Mit. über die finanzpolitische Steuerung der Gemeinden im Kanton Luzern / Finanzdepartement**

Yvonne Hunkeler ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Yvonne Hunkeler: Die Antworten des Regierungsrates sind mehrheitlich korrekt, schliesslich stammen sie auch aus dem Handbuch, das die Gemeinden erhalten haben. Das bedeutet aber nicht, dass die Gemeinden zufrieden sind. Das Problem liegt nicht bei der Einführung des harmonisierten Rechnungslegungsmodells für die Kantone und Gemeinden (HRM2), denn auch viele andere Kantone haben diese Einführung erfolgreich abgeschlossen, davon bin ich überzeugt. Der Kanton Luzern hat aber schweizweit einmal mehr den Alleingang gewählt und verlangt von allen Gemeinden Leistungsaufträge und Globalbudgets. Die CVP hat sich anlässlich der Beratung als einzige Partei dagegen gewehrt. Nun zeigt es sich, dass die Einführung in den Gemeinden teuer ist, da externe Berater beigezogen werden müssen. Das Lesen der Zahlen an der Gemeindeversammlung ist für die Bürgerinnen und Bürger noch anspruchsvoller geworden. Woher diese Zahlen kommen und was sie bedeuten, ist für den Normalverbraucher praktisch nicht mehr nachvollziehbar. Für die Stimmberechtigten sind an der Gemeindeversammlung noch zwei Grössen wichtig: die Höhe des Defizits oder Überschusses und der Steuerfuss. Es wird sich erst in Zukunft zeigen, ob diese beiden Grössen ausreichen, schliesslich hat der Gemeinderat aufgrund der neuen Globalbudgets auch viel mehr Kompetenzen erhalten. Die Optik der Verschuldung ist meines Erachtens ebenso wichtig, diese wird aber in der Gesamtbetrachtung sehr vernachlässigt. Zudem hat das neue System keine Vergleichsmöglichkeiten, die Zahlen zwischen den einzelnen Gemeinden können nicht verglichen werden. Leider gibt es kein Zurück mehr, ich hätte mir gewünscht, dass man einen bürgerfreundlicheren Weg gewählt hätte.

Urban Frye: Was den ersten Teil ihrer Ausführungen angeht, gebe ich Yvonne Hunkeler recht. Ich habe mich selber schon geärgert, dass ich als Bürger nur noch zum Globalbudget Stellung nehmen kann, obwohl es sich dabei um ein wichtiges demokratisches Instrument handelt. Yvonne Hunkeler wollte wissen, wie sichergestellt werden kann, dass der Bürger die richtigen finanzpolitischen Entscheide fällen kann. Meiner Meinung nach geht es dabei um die politische Optik und nicht einfach um richtig oder falsch, denn es gibt unterschiedliche Ansichten.

Armin Hartmann: Ich beurteile die Einschätzungen von Yvonne Hunkeler als sehr einseitig, da ich ganz andere Erfahrungen gemacht habe. In der Gemeinde Schlierbach ist das neue System in Betrieb, da wir eine der Testgemeinden waren. Ich möchte nicht zum alten System zurück; diese Rückmeldung erhalten wir mehrheitlich auch vom Volk. Viele andere Gemeinden sehen im neuen System Vorteile. Der Übergangsprozess stellt eine Herausforderung dar, das ist aber normal. Auch ich habe entsprechende Rückmeldungen

erhalten; so vermissten die Bürger in der Botschaft einzelne Posten. Diese Posten waren zwar in der Botschaft vorhanden, aber einfach in einer neuen Form dargestellt. Mit einigen Erklärungen liessen sich diese Fragen klären, die dafür aufgewendete Zeit hat sich gelohnt. Bis sich das neue System ganz etabliert hat, wird es wohl drei bis vier Jahre dauern. Ich bin nicht der Meinung, dass nur noch wenige wichtige Zahlen ausgewiesen werden. Wichtig sind die Globalbudgets, denn über diese findet die Steuerung statt. Der Gemeinderat hat auch nicht per se viel mehr Kompetenzen erhalten, denn mit dem viel restriktiveren Kredit- und Ausgaberecht hat die Gemeindeversammlung mehr zu sagen. Früher konnte ein Kredit einfach überschritten werden, heute ist das nicht mehr möglich. Insgesamt ist das neue System bis jetzt ein Erfolg; ich war selber erstaunt, wie viele Gemeinderäte sich letzten Herbst positiv darüber geäußert haben.

Für den Regierungsrat spricht Finanzdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Es greift etwas kurz zu behaupten, dass nur noch der Aufwand- oder Ertragsüberschuss und der Steuerfuss für das Volk von Bedeutung sind. Auf den ersten Blick mag das so sein, aber gerade auch die Schulden sind wichtig. Nur weil die Schulden nicht so prominent dargestellt werden müssen, bedeutet das noch lange nicht, dass man sie nicht darstellen kann und darüber informieren soll. Wir haben im Kanton ein fast identisches System, das sich bewährt hat. In meiner Anfangszeit als Finanzdirektor hat kaum jemand über die Bilanz gesprochen. Das war falsch und hat mit dem neuen Gesetz über den Finanzhaushalt der Gemeinden (FHGG) geändert. Ich stimme mit Armin Hartmann darin überein, dass sich das System bewährt. Es braucht aber etwa zwei bis drei Jahre, bis sich alle mit dem neuen System auskennen. Ich bin überzeugt, dass die Gemeinden in zwei bis drei Jahren nicht mehr zum alten System zurückkehren möchten.